Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 60 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 129 **Laasphe, Samstag den 30. Oktober 1920** **45. Jahrgang**

Der Kanzler im Reichstag.

— Berlin, 27. Oktober.

Beginn der politischen Aussprache.

Heute ist „großer Tag" im Reichstag. Eine Reichskanzlerrede soll die allgemeine politische Auseinandersetzung einleiten, die, wie früher, so auch in diesem Jahr mit der ersten Beratung des Reichshaushaltes verbunden ist. Mit der allgemeinen Debatte wird auch die Besprechung der beiden Interpellationen über die Dieselmotoren und die Durchführung des Entwaffnungsgesetzes verknüpft.

Nur langsam füllt sich das Haus. Bei Eröffnung der Sitzung ist erst knapp ein halbes Hundert Abgeordneter anwesend; die Regierungsbänke dagegen sind dicht gefüllt. Gleich zu Beginn erhält der Kanzler als erster Redner zum Reichshaushalt das Wort.

Reichskanzler Fehrenbach:

Vor einigen Monaten wurde uns besonders klar, unter welchem Joch wir schmachten. Durch die neuen Bestimmungen von Spa sollen wir aus der Reihe der tapferen, mächtigen Völker gestrichen werden. Man hat uns nur eine kümmerliche Polizeitruppe gelassen, die kaum die Ruhe im Innern sichern kann. Wir sind militärisch gebrochen, politisch stillgelegt und ringen wirtschaftlich nach dem kargsten Leben. Ein Volk in dieser Lage darf keinem Abenteuer ausgesetzt werden. In den politischen Abgrund hätten wir uns gestürzt, wenn wir im russisch-polnischen Kriege nicht strengste Neutralität gewahrt hätten.

Einen deutschen Militarismus gibt es nicht mehr.

Von deutscher Seite ist kein Hindernis mehr, um dem großen Gedanken der Abrüstung überall zum Siegen zu verhelfen. Nach dem Friedensvertrag soll die deutsche Abrüstung nur als Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung sein. Wir haben ein Recht darauf, daß im Geiste dieser Bestimmung gehandelt wird.

In der Kohlenfrage

sind wir nicht hinter dem zurückgeblieben, was verlangt wird. Die deutschen Wirtschaftsinteressen haben zurückstehen müssen: jetzt ist ganz Frankreich überreichlich mit Kohlen versorgt. (Hört, hört!) Dagegen wird bei uns ein Hochofen nach dem andern ausgeblasen. Leiden Industrie und Verkehr schwere Not, wächst die Zahl der Arbeitslosen bedenklich. Ueberall die schwersten Bedrängnisse, überall schwere unlösbare Aufgaben. Am handgreiflichsten zeigt sich unsere Bedrängnis in den Besetzungsgebieten. Geht es so weiter, so frißt der französische Militarismus mit dem Rest des deutschen Wohlstandes auch die letzten Hoffnungen Frankreichs auf Reparation. In Spa wurde uns zugesagt, daß die Frage der Reparation behandelt werden sollte. Wir warten noch darauf.

Das Schicksal Oberschlesiens

harrt noch der Entscheidung. Vielfach heißt es, daß Kräfte am Werke sind, um die unbeeinflußte Entscheidung zu verhindern. An die Alliierten ergeht die Aufforderung, jede Gewalt abzuwehren. Wir hoffen, daß unsere Landsleute in Oberschlesien treu zum Reiche halten werden. (Beifall.) Den besonderen Verhältnissen Oberschlesiens werden wir Rechnung tragen. Dem Reichstag wird ein Gesetzentwurf zugehen, der der oberschlesischen Bevölkerung das Recht einräumt, über ihre bundesstaatliche Selbständigkeit zu beschließen. Was die Oberschlesier von den polnischen Versprechungen zu halten haben, wissen sie selbst.

Wir stehen mitten in einer Ernährungskrisis.

Es wird schwer sein, über den Winter hinwegzukommen. Die Regierung richtet die Aufforderung an alle Landwirte, das Ihre zu tun, daß unser Volk auch diesen Winter glücklich überlebt. Ein Teil unserer Bevölkerung hat leider den russischen Terroristen sein Ohr geöffnet. Methoden der Gewalt werden wir auch mit Gewalt abwehren. (Beifall.) Das Recht freier politischer Betätigung wird nicht angetastet. Aber das Gesetz muß beachtet werden. Wer zu Moskau schwört, will den Umsturz des Reiches durch blutige Gewalt und Bürgerkrieg. Er stellt sich damit außerhalb der Rechtsordnung. Für russische Agitatoren, die den Bürgerkrieg predigen, ist in Deutschland kein Raum. (Beifall.)

Der Reichskanzler fordert dann weitgehende Sparsamkeit. Das deutsche Volk kann kein faules Glied in seiner Wirtschaft dulden. Das Regierungsprogramm geht dahin, in Industrie und Landwirtschaft alle Kräfte zur Wiederherstellung der deutschen Arbeitsfähigkeit mobil zu machen und den höchsten Nutzeffekt zu erzielen, unsere Verkehrspolitik zu sanieren, unsere Finanzen zu ordnen und eine Arbeiterpolitik nach modernen und sozialen Grundsätzen zu treiben.

Die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues

ist Gegenstand eingehender Erörterung im Reichskohlenrat und im Reichswirtschaftsrat geworden. Die Regierung wird die sich ergebenden Anregungen bei der Ausarbeitung der Vorlage mit der Sorgfalt bewerten, die ihr durch ihre Verantwortung für eine richtige Lösung dieser Grundfrage unserer gesamten Wirtschaft vorgeschrieben ist. Die Vorlage wird Ihnen nächstens zugehen. Die noch ausstehenden Ergänzungswahlen zum Reichstage sollen gemeinsam mit den preußischen Landtagswahlen stattfinden. (Zurufe rechts: Wann?) Sollten die preußischen Wahlen sich verzögern, so würden in den Abstimmungsgebieten die Reichstagswahlen früher stattfinden müssen.

In dieser traurigen und trüben Zeit ist das Zusammengehörigkeitsgefühl im Volke stärker geworden. Das wird bewiesen durch das Abstimmungsergebnis in den Grenzgebieten und durch die Abstimmung in Kärnten. (Beifall.) Wir müssen alle Kräfte zu positiver Arbeit zusammenfassen. Wir brauchen die treue und einmütige Mitarbeit aller Parteien. Dann werden wir erreichen, was wir alle wollen, das Wohl von Volk und Reich. (Lebh. Beifall.)

Reichsfinanzminister **Dr. Wirth** gibt alsdann einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage des Reiches. Die in Brüssel aufgestellten Forderungen der Sparsamkeit sind für Deutschland nichts Neues. Das deutsche Sparprogramm war schon vor Brüssel fertig. Eine Gesundung ist erst möglich, wenn eine klare Festsetzung der deutschen Leistungen und der deutschen Leistungsfähigkeit gegeben ist.

Zwei Grundprobleme beschäftigen uns vor allem. Wir müssen für die Bevölkerung das nötige Brot beschaffen und auch dafür sorgen, daß das geistige Leben Deutschlands nicht ganz zum Stillstand kommt.

Die Lage des Reiches ist überaus schwierig.

Die Steuergesetzgebung kann noch nicht abgeschlossen sein. Vorerst müssen aber die bestehenden Steuergesetze energisch durchgeführt werden. Die Moral muß gehoben werden, wenn die Steuern eingehen sollen. Zur Herbeiführung einer sparsamen Wirtschaft muß die Stellung des Finanzministers gestärkt werden. Der Finanzminister kündigt eine Novelle zum Reichsnotopfer an, durch die ein großer Teil des Reichsnotopfers flüssig gemacht werden soll. Ernste Erwägungen bedarf die Frage eines allgemeinen Dienstjahres. Auf dem Gebiete der Wirtschaft müssen wir zu Taten schreiten.

Das Haus vertagt sich. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Beginn der Revision?

Britische Erklärung über das deutsche Eigentum.

Die großbritannische Regierung hat dem Auswärtigen Amt eine Note zugehen lassen, nach der sie mit Bezug auf § 18 der Anlage 2 zu Artikel 244 Teil 3 des Friedensvertrages, der lautet:

„Die Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen, falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind, und die Deutschland sich verpflichtet, nicht als feindselige Handlung zu betrachten, können in wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen, überhaupt in solchen Maßnahmen bestehen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten."

für den Fall einer vorsätzlichen Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen unter Teil 3 des Friedensvertrages nicht beabsichtigt, von dem ihr zustehenden Rechte zur Beschlagnahme des Eigentums deutscher Staatsangehöriger Gebrauch zu machen.

Weiter wird mitgeteilt, daß dieser Verzicht sich auf in Großbritannien oder in großbritannischer Gewalt befindliches deutsches Eigentum bezieht, ob dieses nun in Bankguthaben oder in auf britannischen Schiffen befindlichen Waren, oder in nach Großbritannien zum Verkauf gesandten Waren besteht.

*

Das englische Entgegenkommen ist durchaus nicht, wie es auf den ersten Augenblick erscheinen möchte.

Zwei Gläser Wasser.

Kriminal-Roman von Hans Wald.

29) (Nachdruck verboten.

„Sie haben doch nicht gehört, was gesprochen wurde. Wie wollen Sie auf den Inhalt schließen?"

Flora lächelte höhnisch: „Ich weiß doch, was Kokettieren ist. Und ich habe des Fräuleins Gesicht beobachtet, sie war sehr animiert, während sie vorher sehr ruhig, beinahe kühl und gleichgültig gewesen war."

„Angeklagte, können Sie sich noch entsinnen, was Ihr Vetter während des Tanzes mit Ihnen gesprochen hat?"

„Ich weiß es nicht mehr so genau", gab Beate zur Antwort. „Aber es waren Galanterien, die mir nicht paßten."

„Sie wollen also das Gegenteil von dem gesagt haben, was die Zeugin hier behauptet hat?"

„Jawohl. Und ich verstehe nicht, wie die Zeugin zu solchen Beschuldigungen gegen mich kommen kann."

„Angeklagter, entsinnen Sie sich noch, was Sie zu Ihrer Tänzerin gesagt haben? Waren es Galanterien?"

„Meine Kusine hat wohl meinem Ballgespräch eine andere Bedeutung zugelegt, als meinen Aeußerungen zukam. Wenn ich bei diesem Tanz an frühere Zeiten dachte, so war das doch nichts Ungewöhnliches. Uebrigens hatte ich damals geglaubt, sie scherze ebenso, wie ich es getan habe."

„Zu einem Streit ist es also zwischen Ihnen deshalb nicht gekommen, Angeklagte?".

„Nein. Dazu lag auch keine Veranlassung vor. Ewald nahm sich nachher zusammen. Ich sagte aber, ich würde nicht wieder mit ihm tanzen, und das ist auch nicht geschehen."

„Angeklagter, haben Sie die Aeußerung, die Sie im Kreise Ihrer Bekannten taten, und die Herrn Dr. Schmieders so mißfiel, vor oder nach Ihrem Ballgespräch gemacht?"

„Nachher. Es war schon eine ganze Zeit seitdem vergangen."

„Dann hatten Sie doch aber gar keine Berechtigung zu solchen auffallenden Bemerkungen."

„Ich weiß ja gar nicht so recht, wie ich darauf gekommen bin. Der Champagner muß mir den Kopf verdreht haben."

„Zeugin, haben Sie keinen Anhalt für Ihre Ansicht, daß die Angeklagte Ihren Vetter wieder für sich habe gewinnen wollen?"

„Ich habe gar nicht mit dem Fräulein gesprochen", versetzte Flora, „aber aus Ewalds, ich wollte sagen Herrn Bertrams ganzem Benehmen glaubte ich zu erkenn, daß er von dem Fräulein sehr in Anspruch genommen war."

„Angeklagte, haben Sie sich an Ihren Vetter nach dem Tode Ihres Bräutigams öfter um Beistand gewandt?"

„Es handelte sich für mich nur um Fragen, um über den Tod Dr. Schmieders Gewißheit zu erlangen. Sonst war ja alles klar, so daß ich keines Rates bedurfte. Aber meine Mutter war sehr nervös geworden, und hauptsächlich deshalb war mein Vetter wohl häufig bei uns."

„Zeuge Heymann Grünstein." Der Geschäftsmann war augenscheinlich überrascht, als er die helle Röte der Aufregung im Gesicht seiner Tochter bemerkte. Er machte eine tiefe Verbeugung vor dem Richtertisch.

„Herr Grünstein", begann der Präsident, „der Angeklagte Bertram hat zu Ihren Geschäftsfreunden gehört. Wie haben sich die Beziehungen zwischen Ihnen und ihm abgewickelt?"

Der Zeuge machte eine neue Verbeugung und begann dann in weitschweifigen Worten zu erzählen: „Ich kenne den Herrn Bertram seit langen Jahren ich habe auch seinen Onkel, den Herrn Rat Bertram zu meinen Kunden gezählt. Das haben die Leute freilich nicht gewußt, aber der Herr Rat war sehr zufrieden mit mir und hielt große Stücke auf mich. Einmal erzählte ich ihm, der junge Herr hätte 500 Taler von mir borgen wollen, ich hätte ihn aber abgewiesen. Da lachte der Herr Rat und sagte: „Ich bin gerade etwas schwach bei Kasse und habe deshalb den Jungen selbst zu Ihnen geschickt, lieber Grünstein. Also helfen Sie ihm getrost aus, nur lassen Sie sein Konto nicht zu groß werden, dann sagen Sie es mir. Im übrigen stehe ich aber hinter meinem Neffen." So sagte der Herr Kommissionsrat. Er war ein guter Herr, ein lebenslustiger Herr. Und so ist wohl der Herr Ewald auch. Nun, sie waren seine Herren, und warum sollten sie nicht Geld ausgeben? Andere Leute wollen doch auch verdienen."

„Herr Zeuge, Sie haben also daraufhin dem Angeklagten offen Kredit durch alle die Jahre gewährt?"

Heymann Grünstein zwinkerte schlau mit den Augen: „Bin ich ein ehrlicher Geschäftsmann, bin ich doch ein vorsichtiger Mann. Ich hab' dem jungen Herrn gesagt, er müsse nicht bloß an das Borgen, sondern auch an das Bezahlen denken. Und das hat der Herr Ewald auch eingesehen. Aber wenn er mal in Not war, hab ich ihm immer ausgeholfen. Junges Blut ist allemal etwas leicht, die rechte Einsicht kommt mit den Jahren."

Es ist Ihnen also nicht entgangen, daß der Angeklagte leichtlebig oder auch leichtsinnig war. Haben Sie da nicht schließlich doch einmal gedacht, daß Ihr Geld Ihnen würde verloren gehen können?"

„Ich bin ein vorsichtiger Mann, aber kein ängstlicher Mann. Solch ein feiner, schmucker, junger Herr, wie der Herr Ewald, macht immer noch eine gute Partie. Und dann wird alles bezahlt!"

„Sie haben damit gerechnet, daß der Angeklagte einmal Ihr Schwiegersohn werden wird? Haben Sie es ihm etwa nahe gelegt, Ihre Tochter zu heiraten?"

Der Zeuge erhob unter lebhaft abwehrenden Gesticulationen beide Hände: „Gott soll mich bewahren, daß ich mache solche Geschichten. Kein Sterbenswort habe ich davon gesagt zum Herrn Bertram. Aber ich habe gemerkt, daß mein Kind, meine Flora, ihn in ihr Herz geschlossen hat, da hab' ich auch gewünscht daß die Beiden werden möchten ein Paar. Und ich weiß, sie hätten gepaßt zu einander für das Leben im Ehestand!"

„Aber wo Sie doch wußten, daß Bertram so leicht mit dem Gelde umging?"

„Nu! Die Flora war auch eine gute Partie!" Ein leises Gekicher war im Zuhörerraum vernehmbar, verstummte aber sofort vor dem ersten Blick des

als Beginn einer Revision des Friedensvertrages zu bewerten. Weit gefehlt! England hat lediglich auf die dem Wiedergutmachungsausschuß nach dem Friedensvertrag zustehenden wirtschaftlichen Repressalien gegen das deutsche Privateigentum verzichtet. Die Anregung zu dem Verzicht ist nicht von deutscher, sondern von englischer Seite ausgegangen; das ist der beste Beweis dafür, daß das englische Entgegenkommen in Englands eigenstem Interesse liegt. Zweifellos bedeutet der Verzicht auf das Recht der Anwendung von Druckmitteln gegen Deutschland eine wichtige

Erleichterung des Handelsverkehrs

mit Großbritannien. Der deutsche Handel hätte eine Wiederanknüpfung geschäftlicher Beziehungen mit England niemals ernstlich wagen können, da er täglich Gefahr laufen mußte, sein in England in Form von Depots oder finanziellen Forderungen angelegtes Eigentum plötzlich zu verliereen, sobald die englische Regierung der Ansicht war, wegen Nichterfüllung der Verpflichtungen durch Deutschland zu Beschlagnahmungen und anderen wirtschaftlichen Vergeltungsmaßregeln schreiten zu sollen.

Es handelt sich hier wohlgemerkt nur um dasjenige deutsche Eigentum, das nach Wiederherstellung des Friedenszustandes in England angelegt ist. Die früheren deutschen Guthaben und Forderungen werden durch den Verzicht Englands nicht betroffen und bleiben nach wie vor sequestiert. Man kann also von einer Revision des Friedensvertrages schlechthin nicht sprechen.

Pariser Protest gegen das englische Entgegenkommen.

Die französische Presse ist selbstverständlich über den englischen Schritt tief entrüstet. Nach dem „Echo de Paris" hat die französische Regierung die Absicht, dagegen bei dem englischen Ministerium des Aeußern zu protestieren und die Botschafterkonferenz mit der Frage zu beschäftigen, ob denn der Vertrag von Versailles nicht auch ein Vertrag unter den Alliierten und nicht bloß ein Vertrag der einzelnen Alliierten mit Deutschland sei.

Der regierungsoffiziöse „Matin" schreibt vorwurfsvoll, die englische Regierung habe soeben Deutschland gegenüber eine Initiative ergriffen, die in Paris einige Ueberraschung verursacht habe. Der englische Beschluß habe zwei Folgen: erstens schaffe er England ein Privilegium zum Schaden der anderen alliierten Länder für seinen Handel mit Deutschland, zweitens bedeute der Verzicht ohne vorherige Verständigung der Alliierten den Verzicht auf eine ganze Anzahl von Druckmitteln, die, um wirksam zu sein, von allen Unterzeichnern des Vertrages ohne Ausnahme angewendet werden müsse.

Die Entrüstung über den englischen Verzicht auf die wirtschaftlichen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen steht den Franzosen schlecht an. Warum entschließt sich denn die französische Regierung denn nicht auch zu einem solchen entgegenkommenden Schritt, der ihr genau dasselbe „Privilegium" zusichern würde und für das französische Wirtschaftsleben weit vorteilhaftere Wirkungen hätte als die ständige Androhung einer gewaltsamen Besetzung deutschen Gebietes und Ankündigung wirtschaftlicher Druckmittel.

Politische Rundschau.

:: **Geplante Ausrufung der rheinischen Republik?** Aus Düsseldorf meldet die „Deutsche Allg. Ztg.": Auf dem niederrheinischen Parteitag der Unabhängigen machte der Vorsitzende Peter Berten aufsehenerregende Mitteilungen über Vorbereitungen zur Ausrufung der rheinischen Republik. Im Industriebezirk werde die Aufstellung einer Armee von 10 000 Mann betrieben, die für die Sache der Freunde Dortens bestimmt sei. Die Kommunisten hätten an diesen Machenschaften regen Anteil. Der unabhängige Parteitag sprach sich gegen die Werbearbeit für die Rheinrepublik aus, die eine schwere Gefahr für das Proletariat bedeute.

Ein neuer Bürgerkrieg in Oberschlesien?

Die Sezessionisten des Hotels „Lomnitz" in Beuthen, der Bund der Mitarbeiter des oberschlesischen Plebiszitkommissariats, verbreiteten in ganz Oberschlesien in großen Massen ein Flugblatt gegen die Friedensstörer um Korfanty. In dem Flugblatt wird mitgeteilt, daß unter Führung eines galizischen Hauptmanns geheime militärische Organisationen in großem Stil vorgenommen werden, um in den allernächsten Wochen einen neuen Bürgerkrieg entfesseln zu können. Weiter heißt es:

„Bei dem diesjährigen Aufstand wurden von dem polnischen Plebiszitkommissariat mehrere 100 000 Mark bewilligt, von denen die verführten Oberschlesier, die ihre Haut zu Markte trugen, keinen Pfennig erhalten haben."

Die Schlachta stecke das Geld ein und verwende es zu Gelagen. Für den Streik habe man den Arbeitern ein Almosen von 10 Mark täglich gezahlt, die ihnen aber dann mit allerlei Begründungen wieder abgenommen worden seien. Die Oberschlesier sollten zu Sklaven der Schlachta gemacht werden. Das Flugblatt schließt: „Weg mit den Friedensstörern, weg mit Korfanty und seiner Prügelschlachta!"

:: **Zuchthaus für Wucherer.** Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, gegen den Wucher und den Schleichhandel mit außerordentlich verschärften Strafbestimmungen vorzugehen. Eine neue Verordnung, die von der bayerischen Regierung auf Grund der Ermächtigung des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen wird, bedroht die gewerbsmäßige Ausnutzung der allgemeinen Notlage, so weit sie die schnöde Gewinnsucht verfolgt und geeignet ist, eine erhebliche Gefährdung der Versorgung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs herbeizuführen, mit Zuchthaus, Ehrverlust, Konfiskation des Uebergewinnes und des gesamten Vermögens sowie mit der Stellung unter Polizeiaufsicht und öffentlicher Brandmarkung.

:: **Ende des Deutschnationalen Parteitages.** Der Deutschnationale Parteitag in Hannover wurde am Dienstag geschlossen, nachdem eine Entschließung angenommen worden war, wonach der Parteitag die vom Landtagsabgeordneten Ritter und dem Reichstagsabgeordneten Lambach vorgeschlagenen Richtlinien deutscher nationaler Kultur und Sozialpolitik billigt und von den Organen der Partei erwartet, daß sie sie durch ihre politische Tätigkeit der Erfüllung näherbringen. Der nächstjährige Parteitag wird voraussichtlich in München stattfinden.

Litauen: Schlacht zwischen Wilna und Kowno.

* Allen Entscheidungen und Anordnungen des Völkerbundes und der Entente zum Trotz geht der polnische Kampf gegen Litauen weiter. Die „Times" meldet aus Warschau, daß jetzt an der Bahnlinie Landorowo-Orany ein heftiger Kampf zwischen den Truppen aus Wilna und Litauern aus Kowno stattgefunden habe. Nach fünfstündigem blutigen Kampf wurden die Litauer gezwungen, sich vor dem übermäßigen Feinde einige Kilometer zurückzuziehen, nachdem sie diesem jedoch schwere Verluste zugefügt hatten. Die ersteren hatten die Oberhand. Man befürchtet, daß General Zeligorski siegestrunken versuchen werde, nach Kowno vorzurücken, was er früher oder später doch tun wird, um seine Lebensmittel zu ergänzen.

Rußland: Verzweiflungskampf der Bolschewiki.

* Nach Berichten der „Berlingske Tidende" hat der Sowjetkongreß in Moskau beschlossen, in Kürze den Generalangriff auf allen Fronten gleichzeitig aufzunehmen. Enver Pascha soll mit der Offensive gegen Persien und Indien beginnen. Die Vorbereitungen zu diesem Angriff wurden aufs genäuste getroffen. Munition und Proviant sollen in großen Mengen zur Verfügung stehen.

Offizielle Verhandlungen im englischen Streik.

Die unverbindlichen Verhandlungen, die seit letztem Sonnabend zwischen den Vertretern der Regierung und den Bergarbeitern stattfinden, haben sich in offizielle verwandelt. Die Regierungsblätter zeigen sich optimistisch und versichern, daß noch vor Ende der Woche eine Verständigung zustande kommen würde.

Irland: Nationaltrauer um MacSwinney.

* Auf den öffentlichen Gebäuden Dublins wurden anläßlich des Hungertodes des Bürgermeisters MacSwinney von Cort republikanische Fahnen auf Halbmast gehißt. Eine nationale Trauerfeier ist in Vorbereitung. — In den Arbeitervierteln Belfasts waren republikanische Fahnen, mit Trauerflor umhüllt, in den meisten Fenstern erschienen. Die Orangisten (die politischen Gegner der Sinnfeiner) hißten zur Gegenwirkung die englische Fahne. Darauf entstanden heftige Zusammenstöße, in deren Verlauf ein Mann getötet und mehrere verletzt wurden. Der Polizei war es nicht möglich, die Ordnung herzustellen; erst ein starkes Militäraufgebot konnte die Demonstranten zerstreuen.

Griechenland: Proklamation der griechischen Regierung.

* Der „Temps" erfährt zu der griechischen Thronfolgefrage unterm 26. d. M. aus Athen, daß der Ministerrat eine Proklamation an das Volk gerichtet hat, in welcher dem Schmerze der Nation über die „verlorene Jugend des guten Königs" Ausdruck gegeben wird, dem es nicht vergönnt war, über Groß-Griechenland zu regieren. Die Proklamation teilt mit, daß Prinz Paul zur Thronfolge berufen wird, daß jedoch wegen seiner Abwesenheit vom Lande und angesichts der Lage der Nation gegenüber der Dynastie des Exkönigs Konstantin die Regierung die aufgelöste Kammer wieder einberufen werde, um einen Regenten zu ernennen. Die Kammer wird am Donnerstag zusammentreten. Das Leichenbegängnis des Königs wird am Freitag nachmittag stattfinden. — Auf Antrag des französischen Ministerpräsidenten wird General France d'Esperey, welcher bisher Kommandeur der Entente-Balkantruppen war, als Delegierter Frankreichs an dem Leichenbegängnis des Königs von Griechenland teilnehmen. — Der der französischen Regierung nahestehende Pariser „Matin" sagt anläßlich des Todes des Königs von Griechenland, daß Frankreich es nicht ungern sähe, wenn in Athen die Republik ausgerufen würde.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Keine Heizung der Personenzüge. Nach Bestimmung des Reichsverkehrsministers muß wie im vorigen Winter auch während des kommenden Heizzeitraumes die Heizung der Züge zur Herabminderung des Kohlenverbrauchs soweit irgend angängig eingeschränkt werden. In erster Linie soll nach Möglichkeit für eine ordnungsgemäße Heizung der Fernzüge gesorgt werden. Die Personenzüge des Nahverkehrs und des größten Teils der Nebenbahnstrecken der meisten Eisenbahndirektionsbezirke müssen von einer Beheizung gänzlich ausgeschlossen bleiben. Die Fahrgäste müssen damit rechnen, daß auch die Fernzüge nicht immer ausreichend geheizt werden können.

† **Laasphe**, 29. Okt. Am nächsten Sonntage, den 31. Oktober, feiern wir das diesjährige Reformationsfest zur Erinnerung an den Tag, an dem Martin Luther die 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug und damit die evangelische Kirche begründete. Zur Feier des Tages wird Pfarrer Bauer einen Vortrag über die gegenwärtige Lage unserer evangelischen Kirche halten. Wegen des Konzertes am Abend findet der Vortrag nachm. 5 Uhr in der Kirche statt. Die Gemeinde ist herzlich hierzu eingeladen.

— **Laasphe**, 27. Oktober. Zu der am Montag, 22. November in Arnsberg unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Dr. Schäfer beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurden folgende Geschworene aus dem Kreiste Wittgenstein ausgelost: Schlosser Louis Buschhaus, Laasphe und Rentner Karl Schnorr Beddelhausen.

* **Laasphe**, 29. Oktober. (Lichtspiele.) Inbezug auf die am Samstag und Sonntag stattfindende Vorstellung „Madame Dubarry" schreibt „Der Roland von Berlin": „Madame Dubarry", die Geliebte König Ludwigs XV., die kleine Modistin, deren Lebensweg und Aufstieg zum Ruhm bis zu ihrem Ende auf dem Schaffot ein großes Filmwerk zeigt, das zur Eröffnung des Ufa-Palastes am vergangenen Freitag in Szene ging. „Madame Dubarry" ist wohl der beste deutsche Film, den wir bisher sahen. Es war sicher nicht leicht, die Geschichte der französischen Revolution in sieben 300-Meter-Akte zu bannen. Dazu gehört schon erhebliches Filmgeschick, eine gute Nase und ein recht guter Geschmack. Das Experiment ist gelungen. Nicht ein Bild all dieser Akte, das nicht interessierte, nicht eine Szene, die nicht durch die Straffheit des Aufbaues, durch die Erlesenheit der Darstellung aus dem Rahmen des Normalen fällt, nicht ein Akt, der nicht im nächsten eine Steigerung erfährt und die Handlung und Spannung bis zur Schaffott-Szene zur Siedehitze gelangen läßt. Man hat viel über die Filmkunst disputiert. Man hat ihr sogar die Berechtigung abstreiten wollen und angesichts des Gros der deutschen Filme nicht mit Unrecht. Bei diesem Film aber verblaßt jeder Einwand, verblaßt jede Kritik, hier endlich ist ein Beispiel, daß der Film imstande ist, ein Kunstprodukt zu sein, und nicht nur als reines Industrieerzeugnis anzusehen ist. Und schon rein deshalb ist der Erfolg „Madame Dubarrys" als einer der größten Siege zu buchen, die der Film im Laufe der letzten Jahre zu verzeichnen hatte."

Erndtebrück, 29. Okt. In der Generalversammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft am vergangenen Sonntag kamen verschiedene Ansichten über den Weiterbetrieb der Molkerei zum Ausdruck. Der Eine wollte den Betrieb gänzlich eingestellt wissen, während der Andere dies nur für vorübergehend, d. h. bis wieder bessere Verhältnisse eingetreten seien, wünschte usw. Alle derartige Anschauungen können, solange die Molkerei unter Zwangsbewirtschaftung steht, gar nicht in Frage kommen. Und was die Milchablieferung anbetrifft, so würde, wie dies auch in der Versammlung betont wurde, eine Sammelstelle hier eingerichtet werden und es würde keinem Zweifel unterliegen, daß dann die Kontrolle verschärft und von einzelnen eine Mehrablieferung verlangt werden würde. — Bei den Beschwerden über die mangelhafte Belieferung mit Kleie, die als ein hervorragendes Futtermittel, inbezug auf den Milchertrag, zu bezeichnen ist, war die Erklärung des Herrn Münker, daß die Kleie von hier aus nach Pommern geschickt wird, sehr bemerkenswert. Also von hier aus wird die Kleie nach Pommern verschickt und die hiesige Landwirtschaft bekommt nichts! — Wenn auch Pommern als Getreide lieferndes Land Anspruch auf Belieferung mit Kleie hat, so besteht doch derselbe Anspruch auch für die anderen landwirtschaftlichen Kreise, wenigstens in demselben Maße, wie von ihnen Getreide abgeliefert wird. Hoffentlich haben die in Aussicht gestellten Schritte wegen Belieferung mit Kleie, auch an die hiesigen Landwirte, den gewünschten Erfolg. — Weiter wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Molkerei beim Weiterbetrieb unter den jetzigen Verhältnissen Schulden machen würde, die nachher von den Genossen getragen werden müßten! Diese Befürchtung wurde als unbegründet zurückgewiesen, weil man dem Vorstande der Molkerei und der Verwaltung wohl zutrauen dürfe, daß sie keine Schuldenwirtschaft treiben wird. — Der Beschluß der zahlreich Erschienenen, die Milchanlieferung nach Kräften zu fördern, wird in weiten Kreisen der Versorgungsberechtigten freudig anerkannt, und wenn es auch unter den Bauern Auswüchse gibt, so darf die Allgemeinheit nicht dafür verantwortlich gemacht werden. — Es soll noch immer das Geltung haben, was wir in der Schule gelernt haben: „Der Bauer ist ein Ehrenmann — er baut mit Fleiß sein Feld. — Wer eines Bauern spotten kann, — ist mir ein schlechter Held! — Früh morgens, wenn der Tag kaum graut, — dann hat er schon geschwitzt — und eh' der Himmel Berge schaut, — dann hat er schon genützt! —

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Laaphe, 29. Okt. **Dem am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatze stattfindenden Wiederholungsspiel zwischen Sportverein Wittgenstein und Fußballverein Wiesenbach sehen die Laasphyer Sportfreunde mit ganz außerordentlicher Spannung entgegen. Für die hiesige Elf gilt es, durch einen Sieg die bereits einmal innegehabte Spitze der Tabelle, von der sie durch den erfolgreichen Protest Wiesenbachs verdrängt wurde, wieder zu erringen. Man darf überzeugt sein, daß jeder einzelne Spieler sein Letztes hergeben wird, um zu diesem Ziele zu gelangen. Nach dem 11:0-Sieg über Berleburg zu urteilen, scheint die Mannschaft augenblicklich in guter Form zu sein. Leichtes Spiel wird der Sportverein aber trotzdem wohl kaum haben, denn Wiesenbach hat das gleiche Verlangen, den ersten Platz zu behaupten, wozu ein unentschiedener Ausgang des Treffens genügen würde. Eine Voraussage über den vermeintlichen Sieger ist natürlich unmöglich. An Zuschauern wird es bei diesem Spiel** sicher nicht fehlen, zumal wenn das Wetter gut bleibt. — Sportverein spielt in derselben Aufstellung wie am vorigen Sonntag.

Vermischte Nachrichten.

— **Marburg**, 29. Okt. Die Verhandlung gegen die Marburger Zeitfreiwilligen wird am 22. November vor dem Schwurgericht in Kassel stattfinden.

— **Ein Karnevalsverbot** für das ganze Reich soll angesichts der drückenden wirtschaftlichen Notlage auch für das Jahr 1921 ergehen. Im Regierungsbezirk Köln ist bereits beschlossen worden, daß dort von jeder Faschingfeier und von öffentlichen Karnevals- und Maskentreiben auch im nächsten Jahre abgesehen werden soll.

** **Schiebung mit Kartoffeln für Minderbemittelte.** Wie die Fürsorge für die ärmere Bevölkerung durch gewissenlose Schieber und Betrüger vereitelt wird, geht aus einer Anfrage hervor, die die mittelfränkischen Abgeordneten der bayerischen Mittelpartei im Landtag eingebracht haben. Sie fragen an, ob der Regierung bekannt sei, daß 13 Eisenbahnwaggons Kartoffeln, die von den Landwirten des Uffenheimer Bezirks für die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Nürnberg für 10 Mark pro Zentner geliefert wurden, auf dem Transport spurlos verschwunden und vermutlich über die bayerische Grenze verschoben worden sind.

** **Ein neuer Giftdiebstahl in Berlin.** Einige ungetreue Bahnangestellte brachten auf dem Güterbahnhof in Neukölln einige „überzählige" Kisten beiseite, in denen sie nach der Art der Verpackung Schokolade vermuteten. Beim Oeffnen der Kisten fanden sie jedoch statt der erwarteten Süßigkeiten große irdene Töpfe mit aufgeklebten „Gift"etiketten. Die Kisten enthielten hauptsächlich Strichnin und andere Gifte. Die Diebe ließen sich aber nicht weiter verblüffen und suchten alsbald einen Abnehmer für die billige Ware. Als sie schließlich einen Liebhaber ausfindig gemacht hatten, erlebten sie die zweite Ueberraschung. Der vermeintliche Käufer wies sich als Kriminalbeamter aus, beschlagnahmte die Kisten und nahm die an dem Diebstahl Beteiligten fest.

** **Ausgehobenes Falschmünzernest.** In Barmen wurde ein Falschmünzernest ausgehoben, in dem seit Jahr und Tag falsche Fünfzigmarkscheine hergestellt worden sind. Mehrere Falschmünzer wurden festgenommen. Nach der „Barmer Zeitung" wurden für 105 000 Mark „kursfertige Fünfziger" brauner Farbe beschlagnahmt. An der Spitze der Falschmünzerbande stand ein vorbestrafter Lithograph. Bei ihm wurden allein 125 000 Mark in falschen Scheinen aufgefunden. Mehrere hunderttausend Mark Falsifikate waren bereits verschoben worden.

‡ **Das Urteil gegen die Hölzbanditen.** Im Hölzprozeß wurden nach dem Wahrspruch der Geschworenen die Angeklagten teilweise der vorsätzlichen Brandstiftung und teilweise der Beihilfe zur Brandstiftung für schuldig befunden. Sieben Angeklagte wurden zu mehrjährigen Zuchthausstrafen, auf 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. außerdem wurde gegen den Techniker Karl Fraas aus Plauen auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Präsidenten. Die Angeklagten waren unbeweglich geblieben.

„Ich komme nun zu dem Perlenschmuck, den der Angeklagte zu Ihnen brachte. Hatte er eine Legitimation von der Besitzerin der Kette, daß er beauftragt war, dieselbe bei Ihnen zu versetzen?"

„Eine Legitimation? Nein. Hatte ich doch gar keinen Grund, nicht die kleinste Ursache, dem Herrn Bertram zu mißtrauen. Er fragte, was die Kette wert sei, und wieviel Geld er darauf erhalten könne, für das Fräulein Beate zu einer Ausstattung. Und ich habe ihm 30 000 Mark gegeben, und der Herr Bertram hat mir alles bescheinigt, schwarz auf weiß wie es ist in der Ordnung in unserem Geschäft."

„Dreißigtausend Mark ist viel Geld. Sie hatten also gar keine Bedenken?"

(Fortsetzung folgt.)

△ **Staffeltarif für den Güterverkehr.** Nach Mitteilungen von amtlicher Stelle ist jetzt mit dem Inkrafttreten der Reform des Güterverkehrs am 1. Dezember zu rechnen. Mit dieser Reform wird zum ersten Male ein Staffel- oder Zonentarif für den Güterverkehr eingeführt werden. Während bisher das Kilometer bei einer Entfernung von 50 oder 500 Kilometer das gleiche kostete, ist in der Reform eine nicht unwesentliche Erhöhung des Kilometers bei kurzen und eine entsprechende Herabsetzung bei weiten Entfernungen vorgenommen worden. Ein Güterfrachtenausgleich soll dazu beitragen, die Ueberschüsse der entfernten, namentlich östlichen Produktionsgebiete, in stärkerem Maße für die Bedarfszentren herauszuholen als bisher. Außerdem wird der Unterschied der Preise der einzelnen Lebensmittel, z. B. der Kartoffeln, in den einzelnen Bedarfsorten, die sich nach den Erzeugerpreisen wesentlich nach den Frachtsätzen richten mußten, abgeschwächt.

** **Schulstreik in Mittweida.** An dem bekannten Technikum in Mittweida (Sachsen) sind die Studierenden in den Streik getreten. An dem Protestumzug der Techniker beteiligten sich von 1950 Studierenden 1700. An die Regierung wurde ein Telegramm abgesandt, in dem die Erweiterung des Schulgesetzes, Herabsetzung des Schulgeldes und eine obligatorische Krankenkasse gefordert wurde. In einem Telegramm an das Landeskohlenamt werden mehr Kohlen verlangt.

** **Eine verhängnisvolle Hochzeitsfahrt.** Aus Christiania (Norwegen) wird berichtet: Bei Svolvaer in den Lofoten fuhr ein Motorboot, in dem sich ein Brautpaar mit dem gesamten Hochzeitsgefolge befand, auf eine Klippe auf, da das Steuer versagt hatte. Das Boot wurde leck und ging unter. 11 Personen ertranken, darunter das Brautpaar, die Mutter und Schwestern der Braut.

Bekanntmachung.

Im Handel sind noch vielfach tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse ohne oder ohne genügende Steuerzeichen anzutreffen. Nachdem die Schwierigkeiten bei Herstellung und Verteilung der Steuerzeichen nunmehr behoben sind, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß vom 1. Dezember 1920 ab Händler tabaksteuerpflichtige Waren, die nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, nicht mehr im Besitz oder Gewahrsam haben dürfen, widrigenfalls gemäß § 59 Ziffer 9 und § 80 des Tabaksteuergesetzes unnachsichtlich mit Bestrafung und Einziehung vorgegangen werden wird.

Wegen der Nachlieferung der noch fehlenden Steuerzeichen an ihre Warenabnehmer haben sich die Hersteller oder Händler, von denen die Steuer entrichtet ist, alsbald mit der Bezirkszollstelle in Verbindung zu setzen. Händlern, die nicht mit Steuerzeichen versehene tabaksteuerpflichtige Waren im Besitze haben, deren Herkunft und Versteuerung sich nicht mehr feststellen läßt, kann während des Monats November 1920 unter Abstandnahme von der Einleitung eines Strafverfahrens gestattet werden, daß sie gegen Entrichtung der ermäßigten Tabaksteuer Steuerzeichen zur Anbringung an diesen Waren bei der Bezirkszollstelle erwerben.

Hauptzollamt Iserlohn.

Veröffentlicht!
Laasphe, den 27. Oktober 1920.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dem Wohlfahrtsamt Berleburg (im Landratsamt) stehen noch **einige Meter Kleiderstoffe** in 8 Mustern zum Preise von 28—80 Mk. zur Verteilung an Kriegshinterbliebene zur Verfügung. Der Stoff kann von diesen am **Dienstag, den 2. November, nachmittags 2 Uhr** gegen sofortige Barzahlung abgeholt werden.

Bekanntmachung.

Erloschen: Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen:

1.	des Landwirts Wilh. Dickel	in Erndtebrück,	Hs.-Nr.	36
2.	„ Zimmermanns H. Skark	„ „	„	99
3.	„ Bäckers L. Strohmann	„ „	„	20
4.	„ Landwirts Wilh. Lauber	„ „	„	148
5.	„ Landwirts H. Völkel	„ „	„	24
6.	„ Unternehmers Wilh Belz	„ „	„	193
7.	„ Fabr.-Arb. Ludw. Roth	„ „	„	173
8.	„ Fabr.-Arb. Georg Jedt	„ „	„	172
9.	„ Lokführers Karl Wörster	„ „	„	242

Die Sperrung dieser Gehöfte wird aufgehoben. Meine Anordnung vom 28. September ds. Js. bleibt indessen in Kraft.

Erndtebrück, den 25. Oktober 1920.
Die Polizeiverwaltung.
J. V. Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Waldarbeiters und Landwirts Christian Six in Zinse, Haus Nr. 12 ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen,** was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Erndtebrück, den 25. Oktober 1920.
Die Polizeiverwaltung.
J. V. Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den Viehbeständen der Witwe H. Saßmannshausen in Schameder Hs. Nr. 31 ist **erloschen** und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden. Die Gemeinde Schameder ist jetzt wieder seuchenfrei.

Erndtebrück, den 25. Oktober 1920.
Die Polizeiverwaltung.
J. V. Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Kreissparkassen Laasphe u. Berleburg.

Die beiden Kreissparkassen Laasphe und Berleburg haben eine Wohlfahrtseinrichtung für solche Kriegerkinder getroffen, die ihren Vater im Kriege verloren haben.

Unter Hinweis auf die nachstehenden Ausführungsbestimmungen ergeht hiermit die Aufforderung, alle in Frage kommenden Kinder bis zum 15. November d. Js. unter gleichzeitiger Vorlage von Geburtsurkunden anzumelden. Die Anmeldungen haben bei derjenigen Sparkasse zu erfolgen, in deren Amtsgerichtsbezirk die Sparkasse liegt und die Kriegerwaisen ihren Wohnsitz haben.

Ausführungsbestimmungen
für die Versorgung der Kinder gefallener Kriegsteilnehmer im Kreise Wittgenstein.

(Beschluß des Kreistages vom 27. Juni 1919, Punkt 2).

§ 1.

Für jedes noch nicht 14 Jahre alte Kind eines gefallenen Kriegsteilnehmers wird ein gesperrtes Sparbuch ausgestellt mit einer von der Sparkasse zu bestreitenden Stammeinlage, die betragen soll für Kinder:

a)	bis zum vollendeten	2.	Lebensjahre	Mk.	10.—
b)	vom 3.	„	„	4.	„	„ 20.—
c)	„ 5.	„	„	7.	„	„ 30.—
d)	„ 8.	„	„	11.	„	„ 40.—
e)	„ 12.	„	„	14.	„	„ 50.—

Vollwaise erhalten das Doppelte der vorstehenden Stammeinlage.

§ 2.

Alljährlich am 1. Juli soll diesen Sparguthaben aus den Mitteln der Sparkasse ein Betrag zugeführt werden. Von 10 Mk. für Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre,
„ 20 „ „ „ vom 5. bis zum vollend. 7. Lebensj.,
„ 30 „ „ „ „ 8. „ „ „ 11. „
„ 40 „ „ „ „ 12. „ „ „ 14. „

Es ist empfehlenswert, daß die Kinder selbst Ersparnisse auf das Buch einlegen. Weiter ist anzustreben, daß noch sonstige öffentliche Korporationen, Krieger- und sonstige Vereine, Industrielle und Private Stiftungen machen. Es soll so auf diese Weise ermöglicht werden, ein hohes Kapital für die Kriegerwaisen anzusammeln.

§ 3.

Als Stichtag für die Stammeinlage soll der 1. Jan. 1919 angesehen werden. Der erste Jahreszuschuß soll in dem auf die Bewilligung der Stammeinlage folgenden neuen Kalenderjahre fällig sein.

Für die Höhe der jährlichen Zuführung kommt das Alter in Betracht, welches die Kinder am 30. Juni zurückgelegt hatten.

§ 4.

Die regelmäßigen Zulagen der Sparkasse hören auf am 1. Juli desjenigen Jahres, in welchem das Kind 14 Jahre alt wird.

§ 5.

Im allgemeinen soll das Geld dazu helfen, den Kindern das Selbständigwerden im eigenen Haushalt, Beruf und Eigentum zu erleichtern. Ein Teil des angesammelten Kapitals kann beim Verlassen der Schule für die Ausrüstung der Konfirmanden vom Buchinhaber abgehoben werden. Die Höhe der abzuhebenden Summe bestimmt der Sparkassen-Vorstand. Der Rest des Guthabens bleibt unkündbar stehen, bis das 21. Lebensjahr erreicht ist.

§ 6.

Wenn ein Inhaber dieser gesperrten Sparbücher stirbt, kann das betr. Sparguthaben oder ein Teil desselben für Beerdigungskosten bewilligt werden. Hierüber hat der Sparkassen-Vorstand in jedem Falle endgültig zu entscheiden. Der Rest des Sparguthabens fällt, soweit er aus Zuwendungen der Sparkasse besteht, an diese zurück. Im übrigen treten die Erben ein.

§ 7

Verzieht ein Buchinhaber aus dem Garantiebezirk der Sparkasse, dann hört die regelmäßige Zulage sofort auf. Auch der in dem betr. Jahre zu zahlende, aber noch nicht fällige Betrag wird nicht gewährt. Ueber die Verwendung des angesammelten Kapitals entscheidet der Vorstand, soweit das Guthaben aus Mitteln der Sparkasse herrührt.

§ 8.

Die Sparkassenbücher, über die eine besondere Liste zu führen ist, werden vom Sparkassen-Vorstand in einem Schließfach in der Stahlkammer aufbewahrt.

§ 9.

Irgend ein klagbares Recht hat das Kind auf Grund dieser freiwilligen Zuwendung nicht. Vielmehr kann der Vorstand einem Kinde, insbesondere bei unwürdigem Lebenswandel, die ihm aus den Mitteln der Sparkasse gemachten Zuwendungen einschl. der Zinseszinsen entziehen und über diesen Betrag nach freiem Ermessen verfügen, im allgemeinen zu Gunsten der andern Kinder.

§ 10.

Der Sparkassen-Vorstand behält sich das Recht vor, diese Ausführungsbestimmungen jederzeit abzuändern bezw. zu ergänzen.

§ 11.

Dem Vormundschaftsgericht und dem Vormund des Kindes ist von der Anlegung des Sparbuches Kenntnis zu geben.

Laasphe und **Berleburg,** den 22. 5. 1920.

Die Verwaltungsräte der Kreissparkassen.

In Gemäßheit des § 2 letzter Satz der Ausführungsbestimmungen richten wir gleichzeitig an alle öffentlichen Korporationen, Krieger- und sonstigen Vereine, Industrielle und Private die Bitte, die von uns ins Leben gerufene Wohlfahrtseinrichtung durch reiche Zuwendungen bedenken zu wollen. Sicherlich wird dann diese Einrichtung mit zur Linderung der Not beitragen.

Laasphe und **Berleburg,** den 26. Oktober 1920.

Die Verwaltungsräte.

Laaspher Lichtspiele

Samstag den 30. Oktober, abends 8½ Uhr und Sonntag den 31. Okt., nachm. 3 Uhr

Der große Pola Negri-Film

Madame Dubarry

Die Geliebte König Ludwig XV. von Frankreich.

Aufzug in 7 Akten.

Nebst orig. Lustspiel und die Meßterwoche.

Gute Musik.

Es ladet höfl. ein Paul Fuchs.

Gasthof Koch

Achtung! Achtung!

Während der Winterzeit

und zwar ab Sonntag den 31. Oktober ist mein Atelier jeden Sonntag von 2 Uhr mittags bis 3¼ Uhr geöffnet.

Laasphe. **Ernst Eschemann,** Photogr. Anstalt,

Erstklassige Zigarren
rein Uebersee, in allen Preislagen.
Zigarillos
in verschiedenen Preislagen.
Zigaretten
Wenefti, Oldenkott, Rolf usw. zu Original-Fabrikpreisen,
offerieren für Wirte und Händler
Schauerte & Reiche, Berleburg.
Großhandlung in Tabakfabrikaten.
Eigenes Tabaksteuerlager.

Für kleinen, ruhigen Berliner Haushalt wird für bald ordentliches
Mädchen,
welches bügeln und nähen kann, gegen hohen Lohn und gute Beköstigung gesucht. Auskunft erteilt
A. M. Levi.
Erndtebrück

Brennholz
jede Menge zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis pro 10000 kg an
Josef Voß, Holzhandl.,
Hamm i. W.,
Fernruf 157.

Ein 48/53 cm breiter guß eiserner **Ausguß,** innen weiß emailliert, billig zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Prima
Speiseöl
eingetroffen.
Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

Selbständige Kontoristin
perfekt auf der Schreibmaschine und in allen Kontorarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote befördert unter E. K. die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Zur Schlachtezeit
empfehle als besonders
billig
Pfeffer
ganz und gemahlen
Mk. 13.00
per Pfund.
Muskatnüsse
25 Pfg.
per Stück
sowie sämtliche
Gewürze.
Meier Scheuer,
Laasphe, am Bahnhof.

Die Verlobung ihrer Tochter
Frieda mit dem Gutsbesitzer
Herrn Ludwig Schulte
beehren sich anzuzeigen

Fr. Birkelbach
u. Frau Elise
geb. Dickel.

Straßebersbach (Dillkreis),
Oktober 1920.

Meine Verlobung mit Fräulein
Frieda Birkelbach gebe
ich hiermit bekannt.

Ludwig Schulte jr.

Hagen-Eispe, Oktober 1920.

Statt Karten.

Friederike Kohlberger
Hugo Schütte

Verlobte

Puderbach Siegen

im Oktober 1920.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der**

Speisekartoffeln

findet bis auf weiteres jeden **Mittwoch** von vormittags **11—12 Uhr** im Keller des Rathauses statt.

Tag und Stunde ist genau einzuhalten. An andern Tagen findet keine Ausgabe statt.

Laasphe, den 28. 10. 20.

Der Magistrat.
Fischer.

Statt Karten.

Hilde Goldschmidt
Leopold Marburger

VERLOBTE

Bischhausen (Kr. Eschwege) Laasphe

im Oktober 1920.



Sportverein Wittgenstein 1919

Am Sonntag den 31. Okt. 1920, nachm. ½1 Uhr
Fußballwettspiel
3. Mannschaft FV. Wallau gegen
3. „ SpV. Wittgenstein Laasphe.

Ferner Anstoß ½3 Uhr
Verbands-Spiel zwischen

FV. Wiesenbach und SpV. Wittgenstein

(1. Mannschaften.)

Zuschauergebühr 1 Mk.

Der Vorstand.

Am Sonntag den 31. Oktober 1920
feiert der

Turn-Verein Niederlaasphe

sein diesjähriges

Herbstabturnen

mit nachfolgendem Tanz

im Saale des Gastwirts Adolf Schäfer, wozu herzlichst einladet

Der Vorstand.

Alle ehemaligen Kegelfreunde

werden auf kommenden **Sonntag nachm. 3 Uhr** in die Gastwirtschaft Strohmann in Erndtebrück zu einer **Besprechung** freundlichst eingeladen.

Mehrere alte Kegelfreunde.

1 Nachtwächter

(Schwerkriegsbeschädigter) gesucht.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an das **Wohlfahrtsamt** in **Berleburg** zu richten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, dem Gesangverein für die ihm erwiesene letzte Ehre, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedrich Schäfer.

Niederlaasphe, den 28. Oktober 1920.

Für Herbst und Winter

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

Compl. Anzüge einzelne **Joppen, Hosen** und **Westen**	**Ulster, Paletots** und **Bozener Mäntel** in verschiedenen Fassons	**Knaben-Anzüge** in Buckskin und Manchester sowie **gestrickte Anzüge u. Sweater**

Ständig großes Lager
in
Anzug-, Mantel- und Kostümstoffen
sowie
Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Hosenträger
Schlipse, Leinen- und Dauerwäsche.

Laasphe Fr. Loos I.

Schafwolle

wieder vorrätig bei

Heinr. Blecher,
Laasphe.

Prima Carbid

für die Beleuchtung empfiehlt

C. Grüdelbach,
Geisweid.

Veraltete hartnäckige
Flechten u. Hautausschläge
heilt ohne jegl. Berufsstörung
Wilh. Groos, Heilkundiger,
Dillhütten 8/I.

Empfehle mich zur Lieferung aller Arten von

Kriegerdenkmälern,

größeren und kleineren Felsen
mit Metall-Inschrift.



Auf meinen Lagern befinden sich seine größere Anzahl preiswürdiger

Grabdenkmäler,

sofort lieferbar.

Stein- und Schriftbauerei

Chr. Buschhaus, Laasphe.

Obstbäume

Beerenobst

in allen Formen u. bester Qualit., garant. sortenecht.
Allee-, Zierbäume, Rosen, Heckenpflanzen etc.
Katalog kostenfrei

Lenhausen Baumschule
Lenhausen i. W.

Das rühmlichst bekannte

„Krombacher Pilsener"

ist wieder zu haben!

Emil Dürsch, Wittgensteiner Hof,
Erndtebrück.

Ich warne hiermit Jedermann, unwahre Gerüchte über mich zu verbreiten, da ich ihn sonst gerichtlich belangen werde.

Adolf Schmidt,
Sohn des Händlers H. Schmidt,
Banfe.

Ich warne hiermit Jeden, etwaige falsche Gerüchte über mich zu verbreiten.

August Dietrich, Hesselbach.

Nur für Wiederverkäufer Lagerbesuch lohnend. Große **Weihnachts-Ausstellung** bis zum 15. November in Spielwaren aller Art, Christbaumschmuck, Glas- und Porzellan, Haushaltungsartikel, Korbwaren, Textilwaren, Kurzwaren aller Art zu sehr billigen Preisen.

Albert Rosenthal,
Nassau (Lahn).

Zuchthühner

zu verkaufen.

Volkholz, Haus Nr. 5.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

Reformationsfest, 31. Okt.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer **Vortrag** über die gegenwärtige Lage unserer evangelischen Kirche.

Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein.